

Fasanenspiräe und Sträucher

Es steht außer Frage, daß die vielem empfohlene Fasanenspiräe besonders in einem Flugwildrevier von Bedeutung sein kann. Wildmeister Behnke berichtete vor fast vier Jahren über Erfahrungen mit dieser Pflanze, insbesondere in Schleswig-Holstein (WuH Nr. 24 vom 23. Februar 1969, Seite 999). In vielen Gebieten hat sich die Fasanenspiräe mittlerweile bewährt. Jedoch ließen sich auch negative Erfahrungen machen, die von einer unbedenklichen Verwendung in Reinkultur größeren Umfangs in der Landschaft abhalten sollten. Auch sei nicht vergessen, daß Sträucher für manchen Zweck geeigneter sind.

Alle Spiraea-Arten sind empfindlich gegen Schneedruck; Hagelschauer und stärkere Regenfälle drücken oft die Zweige bis auf den Boden. Unter der Last des Schnees brechen nicht selten die Sträucher zusammen (in Oberbayern oft zu beobachten). Allerdings gleicht die große Regenerationsfähigkeit diesen Nachteil zum Teil wieder aus. Somit ist die Spiräe allein als Knickbepflanzung kaum geeignet.

Wie die Erfahrung in flachen, winderosionsgefährdeten Gebieten zeigte, ist eine Zusammensetzung der Windschutzstreifen aus Bäumen der 1. und 2. Wuchsklasse und der Sträucher nötig, um einen optimalen Erfolg zu erzielen. Meine Überzeugung ist, daß eine so zusammensetzende Gehölzgruppe heimischer, standortgerechter Bäume und Sträucher den Vorzügen der Fasanenspiräe in der freien Landschaft mindestens gleichkommt und dabei annähernd wilddienlich ist.

Nachstehend einige heimische Sträucher, die geeignet sind für Windschutzpflanzungen, Waldränder, Böschungs- und Uferbegrünungen und dabei in Vergesellschaftung die Bedeutung der Spiräe im Niederwildrevier erreichen.

Hartriegel, etwa zwei bis drei Meter hoch werdender Strauch mit weitverzweigtem Wurzelsystem, gilt als ausgezeichnete Bienenweide. *Haselnuß*, sehr schattenverträglich und windbeständig, dabei guter Bodenbefestiger. *Weißdorn*, bis über vier Meter Höhe erreichend, der sich gut als Pionier- und Heckengehölz auf allen Böden eignet, durch Beerenbehang wichtiges Vogelschutzgehölz. *Pfaffenhütchen*, stark schattenverträglich, geeignet für trockene und feuchte Lagen, Fruchtbildung. *Liguster* oder *Rainweide*, sehr regenerationsfreudig (Stecklinge), durchwurzelt den Boden stark und bringt oft reichen, schwarzen Fruchtbehang. Dazu *Heckenkirsche*, bis 2,50 m hoher Strauch, breit und aufrecht wachsend, anspruchsloser Schatten- und Deckstrauch mit roten, erbsengroßen Früchten. Besonders für trockene, sandige oder kalkhaltige Böden geeignet. *Heckenrose* oder *Hundsrose*, bis drei Meter hoher, bogig überhängender Strauch mit vielen Wurzeläusläufern (nur an Grünland)! Vorzüglicher Bodenbefestiger für leichte und trockene Böden. *Salweide*, ein raschwüchsiges Pioniergehölz, äußerst regenerationsfähig, verträgt trockene Böden ebenso wie Überschwemmungen, hervorragende Insektenweide. Weiterhin *Wolliger Schneeball* für kalkreiche, trockene Standorte, sehr dürreresistent, Fruchtbildung. *Gemeiner Schneeball*, Fruchtdolde bis Dezember, mehr feuchtigkeitsliebend. *Schlehdorn* – *Schwarzdorn*, sperrige, aber langsam wachsende Wildschutzpflanze, weitreichendes Wurzelsystem mit Wurzelbruten, bildet undurchdringliche Hegebüsche größeren Ausmaßes.

Ulrich Glänzer